



JCM

jüdisch. heute. für alle.

Mendele Lohengrin
Ein Klezmer-Singspiel

Donnerstag, 23. April 2026 | 20 Uhr
Festspielhaus Hellerau

Der arme jüdische Musikant Mendele Klesmer verdient sein Brot mehr schlecht als recht im jüdischen Shtetl Martinsdorf. Eines Tages erfüllt sich sein grosser Traum: ein Besuch im kaiserlichen Hoftheater in Wien.

Zufällig wird an diesem Abend Richard Wagners *Lohengrin* gegeben. Die Aufführung wird für Mendele, der das Werk ohne jedes Vorwissen erlebt, zum überkonfessionellen Erweckungserlebnis und verändert sein Selbstverständnis als Künstler. Zurück im Shtetl weigert sich Mendele, weiterhin als Spielmann mit den traditionellen Melodien aufzutreten - er möchte nur noch Wagners Musik spielen! Darüber kommt es natürlich zum Konflikt mit der jüdischen Gemeinde.

Als Mendele dann noch von Wagners Antisemitismus erfährt, verzweifelt er: „Was hat die Musik mit die Juden zu thun oder mit die Christen? Was hasst Jud, was hasst Christ bei Musik? Is Musik kosher? Is eine Melodie trefe? Muss man denn Noten einsalzen und auswaschen? Muss man eine Fidel schachten?“



unter diesem QR-Code finden Sie
das Libretto von MENDELE LOHENGRIN

MENDELE LOHENGRIN

EIN KLEZMER-SINGSPIEL

Donnerstag, 23. April 2026 | 20 Uhr
Festspielhaus Hellerau

EVGENI ORKIN (*1977)

MENDELE LOHENGRIN (2025)

Ein Klezmer-Singspiel

nach der gleichnamigen Erzählung von Heinrich York-Steiner (1898)

Auftragskomposition des JCOM

Martin Valdés-Stauber, Libretto

Constanze Negwer, szenische Einrichtung

ETHEL MERHAUT Sängerin

STEFAN MERKI Sprecher

DANIEL GROSSMANN Dirigent

BESETZUNG

Sándor Galgóczi, Konzertmeister

Alessandro Calzavara, Violine 2

Charlotte Walterspiel, Viola

Anikó Zeke, Violoncello

Maximilian Fraas, Kontrabass

Veronika Blachuta, Flöte

Evgeni Orkin, Klarinette

Julia Zinn, Karinette

Teimuraz Bukhnikashvili, Fagott

Sebastian Taddei, Horn

Luca Chiché, Trompete

Christian Traute, Posaune

Moritz Knapp, Percussion

DER NAYER SHER – Der neue Sher

(Abraham Ellstein, 1940)

Hey du klezmer nem dem fidl
Shpil dus naye lidl
Tantsn vet men dem nayem sher
In a karahod men dreyt zikh
Un dus harts derfreyt zikh
Nor ven men tantst dem nayem sher.

Hekher, hekher biz di stelye
Shpringt der zeyde elye
Es vilt zikh lebn im vos mer
Un di bobes sosye kvelt fun nakhes
Di sonim oyf tsu-lakhes
Nor ven men tantst dem nayem sher.

Nu zet nor zet, vi yeder freyt zikh
Un vi men dreyt zikh un men tupet mit
di fis
Dos harts tsegeyt, nor tantsn bet zikh
Vayl ven men tantst dan vert dos lebn
azoy zis.

Freylekh zayn atsind darfn mir ale
Troyrik zayn dos vet men shoy niosht mer.
Vayl bazetsn vet men bald di kale
Un tantsn vet men gordem nayem sher.

Toy gn ale dayges ale zorgn oyfn hartsn
Ven es iz dir shver.
Beser, bruder, hofn az biz morgn veln
Ale in ey nem tantsn dem nayem sher.

Hey du Klezmer, nimm die Geige,
Spiel das neue Lied geschwind,
Tanzen wird man diesen neuen Sher.
Im Kreis da dreht sich alles munter,
Und das Herz wird leicht und jung,
Nur wenn man tanzt den neuen Sher.

Höher, höher bis zu den Sternen
Springt der Großvater vor Glück,
Lebenslust, sie wächst so sehr.
Und die Großmutter strahlt vor Wonne,
Alle lachen rings umher,
Nur wenn man tanzt den neuen Sher.

Sieh nur hin, wie alle fröhlich sind,
Wie man sich dreht und stampft im
Takt,
Das Herz zerfließt, es will nur tanzen,
Denn wenn man tanzt, wird das Leben
süß.

Fröhlich sein – jetzt dürfen wir es alle,
Traurig sein braucht man nicht mehr.
Denn bald setzt man schon die Braut
Und man tanzt gemeinsam den neuen
Sher.

Wirf die Sorgen aus dem Herzen,
Wenn es dir auch manchmal schwer.
Hoff, mein Bruder, dass bis morgen
Alle tanzen den neuen Sher.

DONA DONA

(Sholom Secunda und Aaron Zeitlin,
Volkswaise, bekannt aus dem jiddischen Musical ‚Esterl‘, 1940)

Oyfn furl ligt dos kelbl
Ligt gebundn mit a shtrik
Hoykh in himl flit dos shvelbl
Freydt zikh, dreyt zikh hin un krik.

Auf dem Wagen liegt ein Kälbchen
ist gefesselt mit ´nem Strick.
Hoch am Himmel fliegt ein Vogel,
freut sich, dreht sich hin und her.

Lakht der vint in korn
Lakh un lakht un lakht
Lakht er op a tog a gantsn
mit a halber nakht.
Hey Dona, dona, dona...

Lacht der Wind im Kornfeld
lacht und lacht und lacht,
lacht den ganzen Tag darüber
und noch die halbe Nacht.
Donaj, Donaj, Donaj..... daj!

Shrayt dos kelbl, zogt der poyer
„Ver zhe heyst dikh zayn a kalb?
Volst gekert tsu zayn a foygl
Volst gekert tsu zayn a shvalb?“

Schreit das Kälbchen, sagt der Bauer:
„Weshalb bist du auch ein Kalb?“
Wenn du willst, dann sei ein Vogel,
wie am Himmel diese Schwalb!

Lakht der vint...

Lacht der Wind...

7:40

(russisch-jüdisches Volkslied)

Sie kommt um sieben vierzig unsere alte agizene Dampflok.
Die alten Viehwagone mit den Bänken oder ohne
sind mit den Menschen gefüllt bis Potolok.
Wir sitzen oder liegen, die Türen sind verriegelt,
es pfeift und qualmt über den ganzen Zug,
es stößt und rüttelt uns bei jedem Ruck.
Das Leben ist geraten aus dem Fug.

Nach Wien oder Odessa? Wer sagt uns die Adresse,
wer weiß wohin bringt uns die alte Eisenbahn?
Die vielen Viehwagone fahren doch zweifelsohne
nach einem strikten und gut durchdachten Plan.

Ob sitzen oder liegen es wird ausgestiegen,
sobald am Ziel ist angekommen unser Zug.
Und alles ändert sich in einem Ruck und Zuck.
Was bringen wird uns dann das neue Glück?

Die Zeit war sieben vierzig, man küsste und vergab sich,
ließ Koffer fallen und winkte zum Abschied.
Ging zu der rechten Seite oder zur linken eilte.
Was machte das schon für einen Unterschied?
Herum die Kleider liegen, wer wird sie später kriegen?
Wer wird uns folgen mit demselben Zug?

Man schließt die Oign, wann ist endlich genug?
Aj aj aj aj...
Das Herz klopft, das Herz klopft, Herz klopft, Herz klopft.

MAZ'L - Glück

(Abraham Ellstein, 1938)

Mazl, es shaynt amol far yedn
Far yedn, nor nit far mir
Mazl, du brengst ayedn freydn
Farvos, farzoymstu mayn tir?

Glück, es scheint einmal für Jeden,
für Jeden, nur nicht für mich.
Glück, du bringst jedem Freude,
warum gehst du an meiner Tür vorbei?

Oy vi es tut bang a yede sho
Dos lebn fargeyt, un keyn hofenung iz
alts nito, oy!
Mazl, es shaynt amol far yedn
Far yedn, nor nit far mir.

Oh, wie es schmerzt jede Stunde,
das Leben vergeht, und es gibt keine
Hoffnung.
Glück, es scheint einmal für Jeden,
für Jeden, nur nicht für mich.

Ven es kumt on di nakht
Blayb ikh zitsn un trakht:
Nokh a tog iz shoyn vider farbay.
Un der kholem vos ikh
hob gekholemt far zikh
Iz avek mitn vint oyf dos nay.

Wenn es Nacht wird,
bleibe ich sitzen und überlege,
noch ein Tag ist schon wieder vorbei.
Und den Traum,
den ich oft geträumt habe,
ist aufs Neue fort mit dem Wind.

GLIK - Glück

(Alexander Olshanetsky, 1930)

Ikh shtey atsind un trakht,
vos far a shtarke makht,
der shiktsal hot oyf yedn mentshn.
Ot makht er tsikh a shpas,
ot vert er bald in kas,
er ken dikh shtrofn un oykh bentshn.

Glik du bizt gekumen tsu mir,
ober a bizl tsushpeyt.
Glik du hozt genumen
un farshaft mayn harts azoy fil freyd.
Kh'vil yetst gornit klern,
vos der morgn vet brengen far mir.

Azoy lang ikh hob khotkh eyn moment,
dos glik yetst in mayne hent,
un ikh tants dem letstn tants mit dir.

Ich stehe jetzt und denke nach,
welche starke Macht
das Schicksal hat über jeden Menschen.
So macht es sich einen Spaß,
so wird es bald wütend.
Es kann dich strafen und auch segnen.

Glück, du bist zu mir gekommen,
aber ein bisschen zu spät.
Glück, du hast genommen
und meinem Herzen gemacht viel Freud.
Ich möchte jetzt gar nicht wissen,
was der Morgen mir bringt.

Lang schon hoffe ich auf einen Moment,
das Glück liegt in meinen Händen,
und ich tanze den letzten Tanz mit dir.

TUMBALALAIKA

(russisch-jüdisches Volkslied)

Schtejt a Bocher, schtejt un tracht,
Tracht un tracht a ganze Nacht
wemen tzu nejmen un nit varschejmen?

Meydl, meyd, kh'vil bay dir fregn,
Vos ken vaksn, vaksn on regn?
Vos ken brenen un nit oyfhern?
Vos ken benken, veynen on trern?

Narisher bokher, vos darfstu fregn?
A shteyn ken vaksn, vaksn on regn.
Libe ken brenen un nit oyfhern.
A harts ken benken, veynen on trern.

Steht ein junger Bursch', und er denkt
denkt und denkt die ganze Nacht:
Wen nehmen und sich nicht schämen?

Mädel, Mädel, ich will dich fragen:
Was kann wachsen ohne Regen?
Was kann brennen, ohne aufzuhören?
Was kann sehnen, weinen ohne Tränen?

Närrischer Kerl, was musst du fragen?
Ein Stein kann wachsen ohne Regen
Liebe kann brennen ohne aufzuhören
und ein Herz kann sich sehen,
weinen ohne Tränen.

OYG'N - Augen

(Abraham Ellstein, 1934)

S'iz a finstere nakht
un ikh zits mir un trakht
mayn lebn hot gornit kayn vert.

S'iz leydik un pust
mayn shtrebn umsist
kayn mazl iz mir nit bashert.

Nor plitsim a shtral,
a likhtiker kval,
tsvey oyg'n hob ikh derzen.

Ikh hob bald der filt,
mayn harts is farshpilt
nor ikh bin tsufridn geven.

Oygn,
far dayne, shvartse oygn,
far zey shteyt ayngeloygn
di likhtike zun.

Oygn,
far dayne shvartse oygn!
Zay hobn tsugestoygn mayn hart
un ikh bin far shkluft gevorn
oyf mayn gants lebn
fargaft gevorn
un ikh vel shtrebn
ales zey tsugebn.

Oygn,
far dayne, shvartse oygn!
Di velt vet mer nit toygn
on dayne shvartse oygn

Es ist eine finstere Nacht
und ich sitze da und grüble
mein Leben hat gar keinen Wert.

Es ist leer und öde
mein Streben ist vergebens
kein Glück ist mir beschieden.

Nur plötzlich ein Strahl,
ein heller Schmerz,
zwei Augen habe ich erblickt.

Ich hab es gleich gefühlt,
mein Herz ist verloren,
Doch ich bin zufrieden.

Augen,
für deine schwarzen Augen,
für sie scheint gebrochen
die helle Sonne.

Augen,
für deine schwarzen Augen!
Sie haben mein Herz zu dir gezogen
und ich bin in Schlaf gefallen,
für mein ganzes Leben
vergiftet worden
und ich werde versuchen
ihnen alles zu geben.

Augen,
für deine schwarzen Augen!
Die Welt wird mir nicht genügen
ohne deine schwarzen Augen.

DU BIST DOS LIKHT FUN MAYNE OYG'N - Du bist das Licht meiner Augen

(Joseph Rumshinsky, 1937)

Oy, mayn tayer Yossele,
Du bist gut un fayn,
Azoy flegt zingen Reyzele,
Mir in oyer arayn.

Ven ikh fil dikh leben mir,
Git mayn harts a pik,
Du host mayn harts gegeben mir,
Nem es nit tsu rik.

Leben ken ikh nit on dir,
Zoltsu visn zayn;
Veystu vos du meynst tsu mir,
Yosl, her zikh ayn.

Ven ikh fil dikh leben mir...

Du bist dos likht fun mayne oygn,
Nor du bashaynst mayn velt far mir,
Du host mikh tsu zikh tsugetsoygn,
Az leben ken ikh nit on dir.

Du makhst mayn nakht zol likhtik vern,
Dem bloyen himl bringstu mir,
Du bist mayn heler morgnsterne
Nu shayn far mir ikh bet bay dir.

Bistu nit leben mir,
Iz mir khoyshekh finster, tunkl,
Un derher ikh dayn shtim,
Vert tog in ayedn vinkl.

Du bist dos likht fun mayne oygn,
Nor du bashaynst mayn velt far mir.

Ach, mein teurer Jossel,
Du bist gut und fein.
So pflegte Rejsesele zu singen,
Mir ins Ohr hinein.

Wenn ich dich neben mir fühle,
bekommt mein Herz einen Stich.
Du hast mir dein Herz gegeben,
Nimm es nicht zurück.

Leben kann ich nicht ohne dich,
Das sollst du wissen.
Weißt du, was du mir bedeutetest,
Jossel, hör mich an.

Wenn ich dich neben mir fühle, ...

Du bist das Licht meiner Augen,
Nur du erleuchtest meine Welt für mich.
Du hast mich ganz zu dir gezogen,
So dass ich ohne dich nicht leben kann.

Du machst meine Nacht hell,
Den blauen Himmel bringst du mir.
Du bist mein heller Morgenstern,
Nun scheine für mich, ich bitte dich.

Bist du nicht bei mir,
Ist es für mich finster, dunkel,
Und höre ich deine Stimme,
Wird es Tag in jedem Winkel.

Du bist das Licht meiner Augen,
Nur du erleuchtest meine Welt für mich.



ETHEL MERHAUT

ETHEL MERHAUT lässt sich in keine Schublade stecken: vom klassischen Gesang kommend lässt sie Elemente des Jazz und Swing in ihre Stimme einfließen und haucht den Liedern der 1920er- und 30er-Jahre neues Leben ein. Ihr breitgefächertes Repertoire - Chansons, Tangos, Walzer, Operettenwerke, Foxtrotts - bringt Ethel Merhaut in vielen verschiedenen Formationen auf die Bühne, sei es mit ihrem eigenen Ensemble, mit Salon-Orchestern und Big Bands oder ausgewählten Duettpartnern.

Sie studierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien klassischen Sologesang. Es folgten Auftritte in München, Trento, Budapest, London, Udine,

Paris, Stuttgart, Berlin, Krakow, Tel Aviv, New York, Mexiko City und zahlreichen Spielorten in ihrer Heimatstadt Wien. Gemeinsam mit ihrem Ensemble konzertiert die Wiener Sängerin in Österreich und Deutschland (KlezMore Festival, Theater Coesfeld, Pianosalon Christophori Berlin, Festspiele Golling, Niedersächsische Kulturtage, Rheingau Musik Festival, Porgy&Bess, Wiener Konzerthaus, u.a.). Ihr Solo-Debutalbum "Süß & Bitter: Lieder der 30er Jahre" erschien 2021 bei Sony Masterworks.



STEFAN MERKI

STEFAN MERKI wurde in der Schweiz geboren und studierte Schauspiel an der Universität der Künste Berlin. 1989 stand er erstmals an der Schaubühne Berlin auf der Bühne. Von 1990 bis 1994 gehörte er zum Ensemble des Berliner Schillertheaters. Es folgten Gastspiele am Theater Aachen, am Thalia Theater in Hamburg und am Deutschen Schauspielhaus Hamburg. Dort gehörte er von 1996 bis 2001 zum Ensemble. Seit 2001 ist Stefan Merki festes Ensemblemitglied an den Münchner Kammerspielen. Neben seiner Bühnentätigkeit arbeitet er regelmäßig für Film- und Fernsehproduktionen und ist auch im Radio für den Bayerischen Rundfunk zu hören.



DANIEL GROSSMANN

In brillianter Balance stellt das JCOM unter dem Dirigat von Daniel Grossmann die Vielfältigkeit der Tonsprache heraus. Fein führt dieser die kleinen wuchtigen Entladungen, die aus der eher zarten Grundierung brechen.

(Neue Musikzeitung)

Daniel Grossmann beschäftigt sich bereits sein gesamtes Berufsleben über mit der Frage, wie jüdische Kultur ihren Platz im kollektiven gesellschaftlichen Bewusstsein einnehmen kann und wie er über die Vermittlung dieser Kultur zum interkulturellen Dialog beitragen kann. Aus dieser Fragestellung heraus gründete der Dirigent 2005 das JEWISH

CHAMBER ORCHESTRA MUNICH (zunächst Orchester Jakobsplatz München), das sich seitdem unter seiner Leitung zu einem international beachteten, professionellen Klangkörper auf musikalisch hohem Niveau entwickelt hat und auch im vielfältigen Münchner Kulturleben durch seine außergewöhnlichen Projekte heraussticht.

Dabei richtet Daniel Grossmann den Fokus immer auf Projekte, die etwas mit dem heute, hier und jetzt zu tun haben. Er kombiniert gekonnt die Musik vergangener Epochen mit aktuellen Darstellungsformen und macht die Konzerte des JCOM zu ein-

drucksvollen Erlebnissen für die Zuhörer. Selbstverständlich beschäftigt er sich auch mit ‚vergessenen‘ jüdischen Komponisten, die er als ausdrucksstarker Redner in moderierten Konzerten präsentiert.

Daniel Grossmann stammt aus einer jüdisch-ungarischen Familie und wurde 1978 in München geboren, wo er bis heute lebt. Seine Dirigentenausbildung begann er bei Hans-Rudolf Zöbele, studierte dann in New York an der Metropolitan Opera bei Scott Bergeson und an der Franz-Liszt-Musikakademie in Budapest bei Ervin Lukács. Seine Diskographie umfasst Aufnahmen jüdischer Komponisten wie Felix Mendelssohn und Fanny Hensel, Alexander

Zemlinsky, Viktor Ullmann, Paul Ben-Haim und Marc Neikrug, sowie Werke von Iannis Xenakis, John Cage und Beethoven.

Als Anerkennung für seine unermüdliche Arbeit der Kulturvermittlung wurde er vom Bayerischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst mit dem ‚Pro meritis scientiae et litterarum‘-Preis ausgezeichnet. 2025 erhält Daniel Grossmann als ‚herausragender Botschafter jüdischen Lebens und jüdischer Musikkultur und als Kulturvermittler für die Sichtbarkeit jüdischen Lebens in der Öffentlichkeit‘ den Ehrenpreis der Stiftung Münchner Bürgerpreis für Demokratie – gegen Vergessen.





JEWISH CHAMBER ORCHESTRA MUNICH

Ein kleines Ensemble mit großer Wirkung.

(Süddeutsche Zeitung)

Das JEWISH CHAMBER ORCHESTRA MUNICH wurde 2005 von Daniel Grossmann gegründet und hat sich seither ein einzigartiges Profil erarbeitet: Es versteht sich als zeitgenössische jüdische Stimme und geht mit immer neuen Allianzen und Formaten ungewöhnliche Wege, um jüdische Gegenwartskultur lebendig und für jeden hör-, erleb- und sichtbar zu machen – ein international relevantes Anliegen, das vom Orchester mit Selbstverständlichkeit in die Welt hinausgetragen wird. Neben Tour-

neen unter anderem nach Israel, Osteuropa, Skandinavien, den Balkan, Nordamerika und China tritt das JCOM bei Gastspielen innerhalb Deutschlands als Botschafter jüdischer Kultur in Erscheinung. Es ist ein Orchester für alle Nationen und Religionen, seine Musiker kommen aus über zwanzig Ländern und sind jüdisch und nicht-jüdisch.

Auf höchstem künstlerischen Niveau pflegt das JCOM die reiche jüdische Musiktradition und ein Repertoire, das vom Barock bis in die Gegenwart reicht: Es bringt vergessene jüdische Komponist*innen ans Licht und füllt ehemalige Orte jüdischen Lebens mit lebendiger Kultur. Es vergibt regelmäßig Kompositionsaufträge an junge Komponist*in-

nen und pflegt Kooperationen mit wichtigen Münchner Kulturinstitutionen wie der Bayerischen Staatsoper oder dem Museum Villa Stuck. Die langjährige Zusammenarbeit mit den Münchner Kammerspielen bekommt ab der Spielzeit 2025-26 eine neue Form: das JCOM ist dort Orchestra in Residence.

Besonderer Schwerpunkt des JCOM sind in den letzten Jahren selbstentwickelte, abendfüllende Bühnenstücke. Dazu gehören u.a. das Klezmer-Singspiel *Mendele Lohengrin* oder ein großes Projekt um den im Holocaust ermordeten und heute nahezu vergessenen Komponisten Józef Koffler, dessen Schicksal exemplarisch für viele jüdische Künstler seiner Generation steht.

Ein vielfältiges Education- und Vermittlungsprogramm rundet das Profil des Orchesters ab. Dazu gehören Konzerte für Kinder und Jugendliche, aber auch besondere Projekte, wie z. B. die E-Learning-Plattform *Musik im KZ Theresienstadt*, die einen Einblick in die Lebensbedingungen und das Kulturschaffen im Konzentrationslager gibt (www.jcom.de/elearning). Kürzlich entstand gemeinsam mit 250 Münchner Schüler*innen eine neue Hymne für die Initiative *Rot gegen Rassismus* des FC Bayern München.

Vom JCOM liegen u. a. Einspielungen mit Werken von Mieczysław Weinberg, Fanny Hensel und Felix Mendelssohn oder Paul Ben-Haim vor. 2025 erschien

die Aufnahme *Jewish Vienna* gemeinsam mit Sopranistin Chen Reiss, mit Werken von Alexander Zemlinsky, Josephine Winter, E.A. Korngold, Alfred Grünfeld und Gustav Mahler, sowie die Aufnahme *Jewish East* gemeinsam mit der Mezzosopranistin Shachar Lavi mit Werken von Mieczysław Weinberg, Joel Engel und Józef Koffler. Werke jüdischer Komponist*innen in professionellen Bild- und Klugaufnahmen und Ausschnitte aus seinen Konzertprojekten präsentiert das JCOM außerdem seit 2020 online auf seinem YouTube-Kanal www.jcomtv.de.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

JEWISH CHAMBER ORCHESTRA MUNICH

Lechstraße 11, 80638 München

T +49 (0)89 1228 9599

info@jcom.de | www.jcom.de

REDAKTION

Hanna B. Schwenkglenks

GESTALTUNG

WIEGAND VON HARTMANN GBR

BILDER

S. 1: Harry Ariel of the Yiddish Theatre © Jewish Museum
London/public domain

S. 10: Ethel Merhaut © Johannik Mato

S. 11: Stefan Merki © Thomas Dashuber

S. 12+13: Daniel Grossmann © Robert Brembeck

S. 14: JCOM © Thomas Dashuber

FÖRDERER UND PARTNER



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



MEDIENPARTNER



Die nächsten Konzerte des JCOM:

PAUL BEN-HAIM: Eine Konzert-Biographie

5. Mai 2026 | 20 Uhr | Münchner Kammerspiele

13. Mai 2026 | 19:30 Uhr | Staatstheater Nürnberg

DAS JÜDISCHE ITALIEN: Orchesterkonzert mit Chen Reiss

19. Mai 2026 | 19 Uhr | Ehemalige Synagoge Sulzbach-Rosenberg

20. Mai 2026 | 20 Uhr | Synagoge Reichenbachstrasse München

8. Juni 2026 | 20 Uhr | Cetate-Synagoge Timisoara (Rumänien)

9. Juni 2026 | 19 Uhr | Synagoge Subotica (Serbien)

10. Juni 2026 | 19 Uhr | Neue Synagoge Szeged (Ungarn)

JÜDISCHES NEUJAHRSKONZERT 5787

13. Oktober 2026 | 20 Uhr | Prinzregententheater München

mit den Kantoren Nachman Turgeman und Yitzhak Zelman

Karten unter www.jcom.de